



SCHULVERWEIGERUNG ARBEIT UND WIRKUNG VON APEIROS

EIN ÜBERBLICK ÜBER DAS WIRKUNGSMODELL
UND DIE WIRKUNG VON APEIROS

Dr. Volker Then
Dr. Konstantin Kehl
Aljoscha Jacobi, M.Sc.



EDITORIAL

Schulabsentismus ist ein Phänomen, das die Schule seit Beginn der Einführung der Schulpflicht begleitet. Die herrschaftliche Verfügung, den Besuch der Schule zur Pflicht zu machen, kollidierte direkt zu Beginn mit den Interessen einer überwiegend bäuerlichen Gesellschaft. Das Interesse des Staates, Bürger zu besitzen, die lesen und schreiben können, stand gegen das Interesse der Bauern, die Arbeitskraft ihrer Kinder einzusetzen.

Der staatliche Zwang, der zu Beginn der Geschichte der Schule steht, wie wir sie heute kennen, ist der Schatten, der die Bildungsinstitution begleitet. Nicht Bildung, sondern Qualifikation, nicht freie Entfaltung, sondern Selektion sind die Strukturelemente, die Fendt in seinem Buch „Neue Theorie der Schule“ als essenziell beschreibt. Wie Foucault in „Überwachen und Strafen“ zeigt, ist die Internalisierung der äußeren Machtstrukturen des „du musst“ in ein „ich will“ wesentlicher Fortschritt einer immer differenzierter und komplexer werdenden Gesellschaft. Die Anforderungen an Dialogfähigkeit und Kommunikation in der Schule steigt und die Gefahr, an diesen Herausforderungen zu scheitern, auch. Erst wenn diese komplexen Zusammenhänge verstanden werden, kann Schulabsentismus als Folge von Komplexitätssteigerung verstanden und dann behandelt werden.

Die vorliegende Broschüre ist die Zusammenfassung einer 5-jährigen Studie, die an 60 Schulen durchgeführt wurde. In dieser Studie wurde der Zusammenhang von Abwesenheit vom Unterricht und schulischen Interventionen untersucht. Die Hypothese: je mehr Schule auf Abwesenheit reagiert und je systematischer sie es tut, umso geringer ist die Anzahl der Fehltag. So einfach der Zusammenhang so schwierig die Umsetzung. Institutionen zeichnen sich durch verborgene Strukturen aus, die sich dem Außenstehenden nicht sofort erschließen und die Umsetzung von einfachen Regeln unmöglich machen. Von daher ist diese Studie auch ein Lehrstück über die Schwierigkeiten, Änderungen in Systemen vornehmen zu können.

Dass es letztlich doch gelang, ist neben der unermüdlichen Arbeit auch der großen Offenheit der Schulleitungen, der Lehrer und der Sozialarbeiter zu verdanken, ohne die die Ergebnisse nie zustande gekommen wären.

Stefan Schwall und Emel Altintas

WIE ARBEITET APEIROS?

Seit wann gibt es apeiros und wo liegen die Schwerpunkte des Vereins?

Stefan Schwall: Ich habe apeiros 2005 gemeinsam mit zwei Kollegen gegründet. Einer von beiden ist nach zwei Jahren ausgestiegen, aber André Emons und ich leiten das Institut apeiros immer noch. Nachdem wir sehr lange und sehr erfolgreich in der Einzelfallhilfe tätig waren, wurden wir gefragt, ob man nicht auch präventiv arbeiten könnte. Dazu habe ich dann ein Konzept entwickelt und so sind die drei Hauptbereiche von apeiros entstanden: Diagnostik, Prävention und Reintegration der Kinder und Jugendlichen in die Schule, mit dem Ziel, ihre Bildungschancen zu verbessern.

Wie geht apeiros dabei genau vor?

Wir arbeiten präventiv mit den Schulen zusammen, um kleinste Anzeichen für Verweigerung zu erkennen. Das heißt, die Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler werden mithilfe einer Software systematisch erfasst und gesichtet und die Reaktionen folgen einer standardisierten Vorgehensweise. Durch frühzeitige Interventionen können wir in den meisten Fällen schon im Vorfeld verhindern, dass sich die Schulverweigerung chronifiziert. Kinder und Jugendliche, bei denen sich dieses Problem schon verstetigt hat, betreuen wir in unseren Räumen, um sie auf die Reintegration in die Schule vorzubereiten. Dort konfrontieren wir sie mit einer Minimalanforderung der Gesellschaft, die ja auch gesetzlich so verankert ist: Sie müssen zu uns kommen. Genauso, wie sie zur Schule gehen müssen, müssen sie zu uns kommen. Wenn sie das nicht machen, greifen Sanktionen wie Bußgelder, Zuführungen oder sogar Beugehaft. Dem können sie ausweichen, indem sie zu uns kommen.

Was unterscheidet apeiros von anderen Akteuren im Bereich der Schulverweigerung?

Schulverweigerung ist ja einfach nur ein Symptom, die Ursachen sind sehr vielfältig. Wenn man aber auf dieses Symptom mit den vielfältigen Ursachen immer gleich reagiert, kann man nicht erfolgreich sein. Wir sind viel differenzierter, haben eine sehr genaue Diagnostik und haben im Bereich der Interventionen zwölf Jahre Erfahrung. Wir haben bestimmt über 1.000 Kinder in die Schule zurückgeführt und 2.000 bis 3.000 Kinder diagnostiziert. Wir arbeiten eng mit über 200 Schulen zusammen und haben eine so umfangreiche Datenbasis wie niemand sonst. Meiner Meinung nach ist aber der größte Unterschied, dass apeiros systemimmanent arbeitet. Es sind nicht nur die Schüler oder die Eltern, sondern auch die Lehrer, das Jugendamt und auch das Ordnungsamt. Kurz: apeiros aktiviert alle beteiligten Akteure und verändert die Strukturen im System.

Und ist apeiros mit diesem Ansatz erfolgreich?

Genau das hat das Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Uni Heidelberg in einer Studie unter der Leitung von Dr. Volker Then untersucht. Die Ergebnisse haben wir auf den folgenden Seiten zusammengefasst.

Was ist Schulverweigerung und welche Typen gibt es?

Fünf bis zehn Prozent der Schüler schaffen den Schulabschluss nicht, einer der häufigsten Gründe dafür ist die Schulverweigerung. Sie ist ein Symptom, das auf verschiedene Ursachen zurückzuführen ist. Nach Prof. Dr. Karlheinz Thimm unterscheidet man drei Typen von Schulverweigerern: Angstvermeidende Schüler, die aus Angst nicht zur Schule gehen, regelverletzende Schüler, die ihre Angst aggressiv abwehren und die Abläufe in der Schule stören und Schüler, die schlicht keinen Sinn in der Schule sehen. apeiros hat aufgrund der langjährigen Arbeit in der Einzelfallhilfe eine sehr feine Diagnostik entwickelt, die die Schülerinnen und Schüler in bis zu 27 Untergruppen einteilt und eine dementsprechend individuelle pädagogische Behandlung ermöglicht.

DER RECHTLICHE RAHMEN

In Deutschland gilt in der Regel für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren eine Schulpflicht. Diese obliegt zunächst den Familien, nachrangig der Schule und deren nachfolgenden Behörden. In Nordrhein-Westfalen regeln dies die Paragraphen 55–75. Für die Einhaltung der Schulpflicht und die Interventionen gibt es folgende Ansatzpunkte:

- 1 Die Schülerinnen und Schüler werden zunächst persönlich zur Einhaltung der Schulpflicht angesprochen.
- 2 Die Eltern werden über die Maßgaben informiert.
- 3 Stellt sich der Erfolg nicht ein, können zunächst Ordnungsmaßnahmen der Schule erfolgen.
- 4 Bleibt hier der Erfolg aus, kann ein Ordnungswidrigkeitsverfahren angedroht werden.
- 5 Hilft auch dies nicht, kann ein Ordnungsgeld erlassen werden. Schlussendlich muss ggf. ein Gericht eingreifen.

Greift diese Eskalationsverfahren nicht und ist die psychosoziale Entwicklung des Kindes gefährdet, muss das Jugendamt helfen. So können nach Paragraph 1666 des BGB gerichtliche Maßnahmen ergriffen werden, um über die Eltern die Einhaltung der Schulpflicht zu gewährleisten. Sind die Eltern gewillt, Hilfe anzunehmen oder suchen diese aktiv, greift Paragraph 27 des SGB VIII und die Eltern bekommen Hilfe zur Erziehung. Teilweise kommen Schüler jedoch aus derart problematischen Gesamtsituationen, dass Eltern gar nicht in Erwägung ziehen, sich Hilfe zu holen. In diesem Fall greift Paragraph 8a und das Jugendamt wird eingeschaltet.

Diese rechtlichen und verwaltungstechnischen Vorgaben sollen helfen, die Schulpflicht umzusetzen, allerdings klappt das aufgrund fehlender Kapazitäten und Ressourcen nicht flächendeckend. Diese Lücke im System schließt apeiros, indem der Verein alle beteiligten Akteure aktiviert, also Schüler, Eltern, Lehrer, Jugendamt und Ordnungsamt, um die Strukturen innerhalb des Systems zu verändern.

DER ANSATZ VON APEIROS

Die Basis für die Veränderung ist die systematische Erfassung von Fehlzeiten durch die Software „Schüleranalyse“ der IT-Firma metromorph softworks. Sie stellt sicher, dass kein Schüler mehr durch das Raster fällt und Entwicklungen in Richtung Schulverweigerung frühzeitig erkannt werden. Den Verweigerungsmustern wird mit einem standardisierten Interventionskatalog begegnet, der auf einem Algorithmus basiert. Dieser ist das Ergebnis einer Datenbank von mehr als zehn Jahren Erfassung von Einzelfällen. So werden subjektive und individuelle Ansichten relativiert und durch das frühzeitige Eingreifen eine Chronifizierung verhindert. Schüler, bei denen das nicht möglich ist, werden in den Räumen von apeiros betreut und auf die Rückkehr an die Schule vorbereitet. Der Grundgedanke dahinter: *Prävention vor Intervention, Information vor Reaktion, Systematisierung vor Zufallsreaktion, niedrighschwellige frühe Reaktion vor schwerwiegender späterer Problemzuspitzung.*

WIRKUNGSMESSUNG

apeiros setzt bei der Bekämpfung von Schulverweigerung an, das übergeordnete Ziel ist aber, die Bildungschancen der Schülerinnen und Schüler (SuS) zu verbessern und sie möglichst zu einem Schulabschluss zu führen. Die Evaluation der Wirkung von apeiros folgt den hier aufgeführten sechs Hypothesen:

Hypothese 1: Qualifizierte Abschlüsse korrelieren mit Anwesenheit in der Schule.

Hypothese 2: Kontrolle der Anwesenheit erhöht die Anwesenheit.

Hypothese 3: Systematische Sanktionen erhöhen die Anwesenheit.

Hypothese 3.1: SuS mit extremer Schulverweigerung, bei denen apeiros durch Gespräche und juristische Maßnahmen zielgerichtet und strukturiert interveniert, reduzieren ihre Fehlzeiten schneller als solche, bei denen apeiros nicht interveniert.

Hypothese 3.2: Die Rückfallgefahr ist bei durch apeiros betreute SuS geringer als bei nicht durch apeiros betreute SuS.

Hypothese 3.3: Nachdem sie von apeiros betreut wurden, weisen einzelne SuS eine bessere Entwicklung der Fehlzeiten auf als zuvor.

Hypothese 4: Lehrer/innen und Schulen erfassen nicht systematisch die Anwesenheit bzw. reagieren unsystematisch.

Hypothese 5: Die anschließenden Systeme (Ordnungsamt, Schulamt, Jugendamt) führen die Interventionen nicht oder nur verspätet weiter.

Hypothese 6: Das Projekt erhöht durch Kontrolle und systematische Sanktion sowie Schnittstellenarbeit in der Kommune (Jugendamt und Ordnungsamt) die Anwesenheit der Schüler/innen. Dies zeigt sich an einem Rückgang des Anteils der extremen Schulverweigerungsfälle.

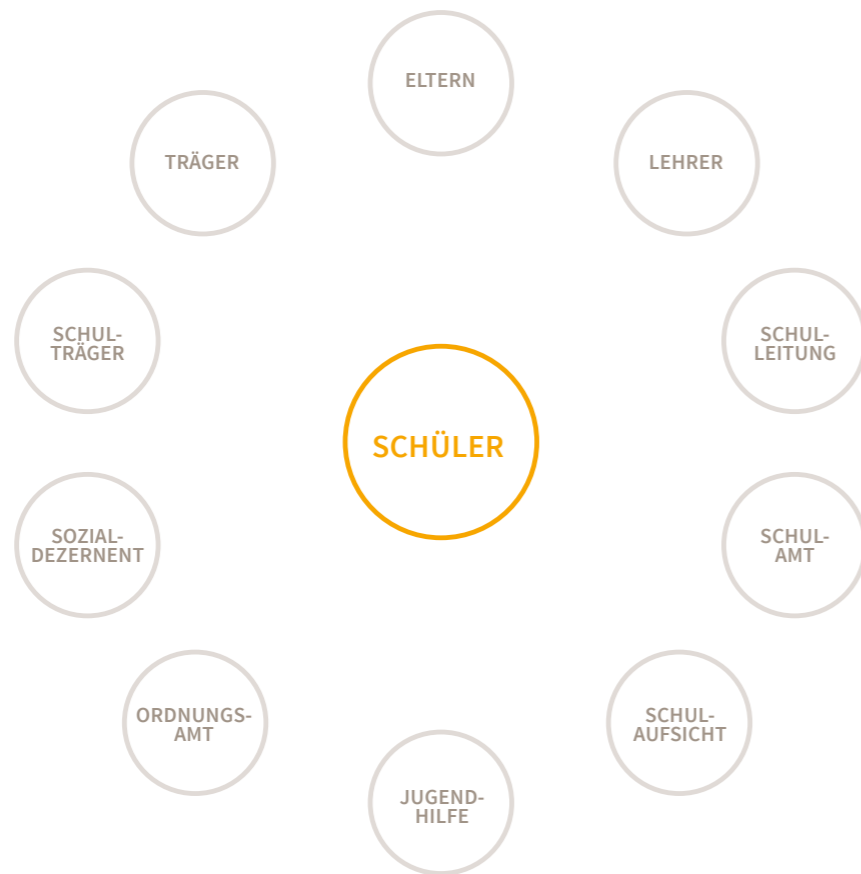


Abbildung 1: Bei Verweigerungsfällen beteiligte Akteure



Abbildung 2: Interventionen abgetragen gegen den Zeitpunkt nach dem ersten Überschreiten eines Fehlzeitengrenzwerts. Anmerkung: „Schülergespräch“ bezieht sich auf ein in der Schule vereinbartes Schülergespräch. Ein Gespräch mit SuS im Rahmen eines Hausbesuches fällt unter „Hausbesuch“.

Abbildung 2 zeigt die Eskalationsstufen der Intervention durch apeiros. Jede nächste Eskalationsstufe tritt schwerpunktmäßig später ein als die vorangegangene und kommt weniger häufig vor. Frühe Interventionen sind also sinnvoll und richtig genauso wie das abgestufte aber konsequente Vorgehen. So ist zu erwarten, dass von apeiros betreute SuS schneller wieder in die Schule kommen, die Rückfallgefahr aufgrund der rationalisierten und stetigen Betreuung geringer ist und die Schulverweigerung insgesamt ein weniger gravierendes Problem an den Schulen wird.

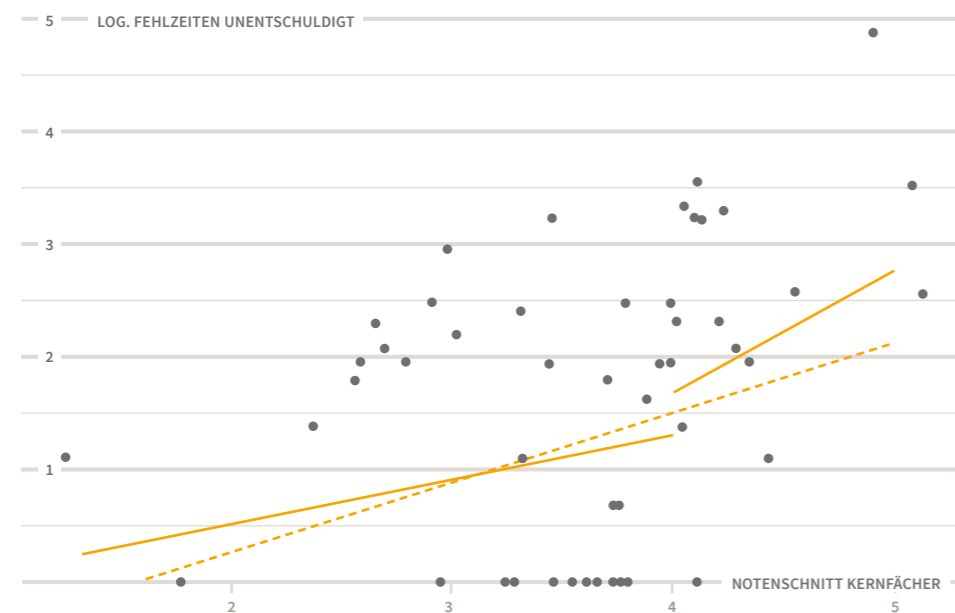


Abbildung 3: Zusammenhang zwischen dem Notenschnitt in Kernfächern (Schülerangaben) und den unentschuldigtem Fehlzeiten (logarithmiert, von apeiros erfasst)

Der Grafik liegt die Annahme zugrunde, dass 100 Fehlstunden nicht den zehnfachen Effekt von zehn Fehlstunden auf die Noten haben, sondern lediglich den doppelten Effekt. Der Zusammenhang von Schulverweigerung und schlechten Noten zeigt, dass SuS mit extremen Fehlzeiten im Hinblick auf unzureichende Bildung besonders gefährdet sind.

ENTWICKLUNG DER FEHLZEITEN

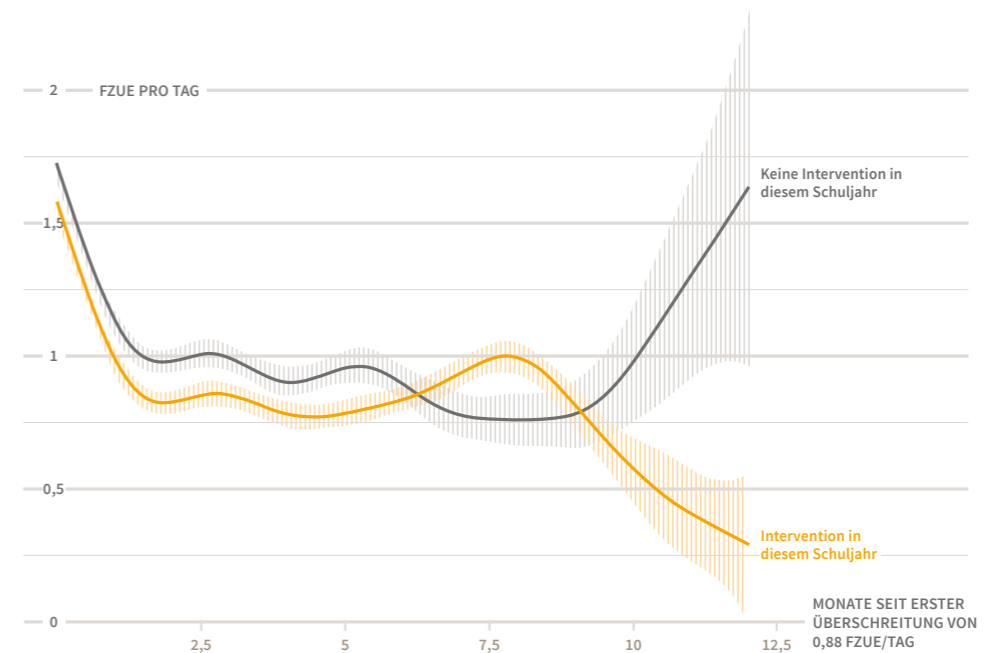


Abbildung 4: Durchschnittliche Entwicklung der unentschuldigtem Fehlzeiten (FZUE) bei Extremfällen mit und ohne Intervention. 95%-Konfidenzintervall in grau. Waagerechte Linie: Grenzwert der Extremfalldefinition

Diese Grafik zeigt das erste zentrale Ergebnis der Evaluation: *Von apeiros betreute Schüler haben ab dem ersten Monat der Grenzwertüberschreitung niedrigere Fehlzeiten.*

Das liegt eventuell daran, dass bereits zuvor oder innerhalb dieses ersten Monats eine Intervention stattgefunden haben kann. Danach kehren die SuS schneller unter den Grenzwert der Extremfalldefinition zurück und haben langfristig eine geringere Rückfallgefahr. Mit Ausnahme des Zeitraums zwischen sechs und acht Monaten nach der ersten Überschreitung des Fehlzeitengrenzwerts schneiden die SuS von apeiros durchweg besser ab, als diejenigen in der üblichen Betreuung durch die Schulen.

Die Qualität der Betreuung variiert vermutlich je nach Schulform und somit auch der Effekt von apeiros. Deshalb wurde die Analyse im Folgenden hinsichtlich verschiedener Schulformen weiter differenziert.

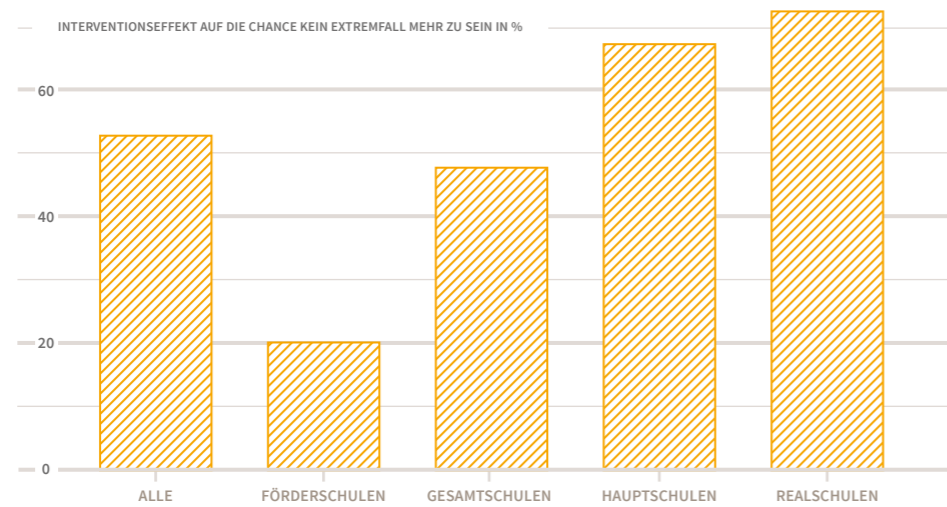


Abbildung 5: Interventionseffekte an den unterschiedlichen Schulformen. Sample: Alle SuS ab dem Monat der Schulverweigerung. Abhängige Variable: „Kein Extremfall mehr“. Kontrollvariablen: Fehlzeiten im Vormonat, saisonale Effekte, Eintragungsquoteneffekte

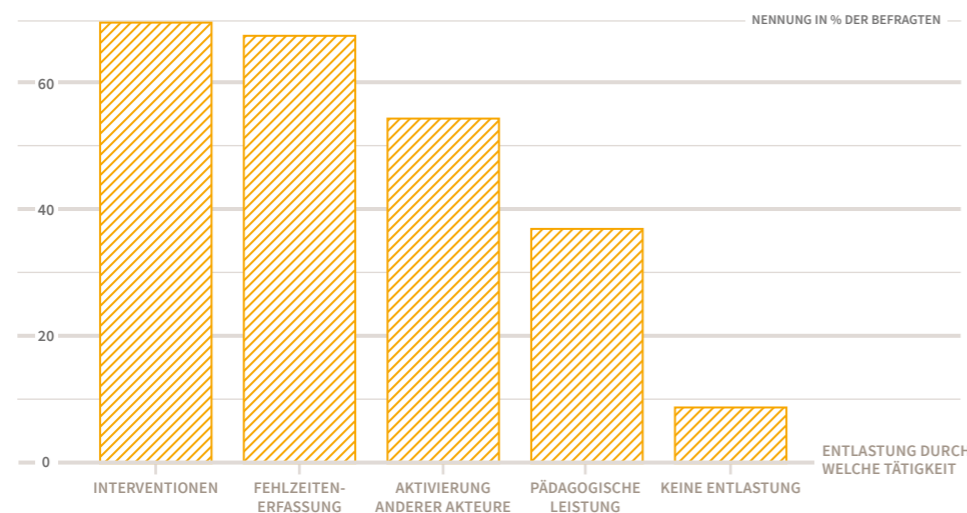


Abbildung 6: Entlastungen für Schulleitungen, Sozialarbeiter/innen und Lehrer/innen durch apeiros. Mehrfachnennung möglich.

Die differenziertere Analyse zeigt, dass die Einzelinterventionen durch apeiros die Chance, in jedem Folgemonat keine extremen Fehlzeiten mehr zu haben, im Schnitt um knapp 60 Prozent erhöhen. Dieser Effekt unterscheidet sich leicht nach Schulform, da die Schulformen sich vor allem im Profil der Lehrerinnen und SuS unterscheiden. So sind Einzelinterventionen besonders an Haupt- und Realschulen wirksam, an diesen Schulformen ist der Mehrwert einer Einzelintervention gegenüber der Betreuung durch die Lehrkräfte besonders groß. *Aber auch allgemein betrachtet ist die Entwicklung der Extremfälle über alle Schulformen hinweg am besten, wenn sie von apeiros betreut werden.*

apeiros rückt das unentschuldigte Fehlen stärker in den Fokus aller an der Schule beteiligten Personen und Ämter: Schüler/innen und deren Eltern, Schulleitungen, Lehrer/innen und Sozialarbeiter/innen sowie Jugendämter und Bußgeldstellen. apeiros aktiviert alle Beteiligten, entlastet sie aber auch durch effizientere Abläufe und wirksame Präventionsarbeit.

Auch in der Verwaltung wird die systematische Wirkung deutlich. Einerseits hilft die Reduktion der Schulverweigerung durch apeiros, ein Problem der Ämter zu lösen. Andererseits werden die Ämter durch apeiros auf die Vielzahl an Verletzungen der Schulpflicht aufmerksam. Damit wird die Unterbesetzung der Verwaltung sichtbar gemacht. Stellenweise haben die Ordnungsämter bereits mehr Mitarbeiter/innen eingestellt.

SYSTEMISCHE VERÄNDERUNGEN AUF EINEN BLICK:

- Schnellere Reaktionszeiten und Früherkennung
- Differenzierte, auf spezifische SuS angepasste Maßnahmen
- Rückgriff auf einen größeren Erfahrungshintergrund im Umgang mit Schulverweigerung, als ein/e einzelne/r Lehrer/in ihn üblicherweise sammeln kann
- Vernetzung und Mobilisierung externer Ressourcen, zum Beispiel des Jugendamtes
- Relativ stabile Betreuung unabhängig von Lehrer- und Schulwechseln
- apeiros bietet Maßnahmen zwischen der Betreuung durch Lehrkräfte und dem Jugendamt an, zusätzlich vermittelt apeiros „sanftere“ Alternativen zur Heimunterbringung

ABSOLUTE LANGFRISTIGE ABNAHME DER SCHULVERWEIGERUNG

Die folgenden Grafiken zeigen die aggregierte Lage innerhalb der verschiedenen Schulformen über die Zeit der Zusammenarbeit mit apeiros. Der Anteil der Extremfälle wird jeweils gegen die Dauer der Intervention grafisch dargestellt.

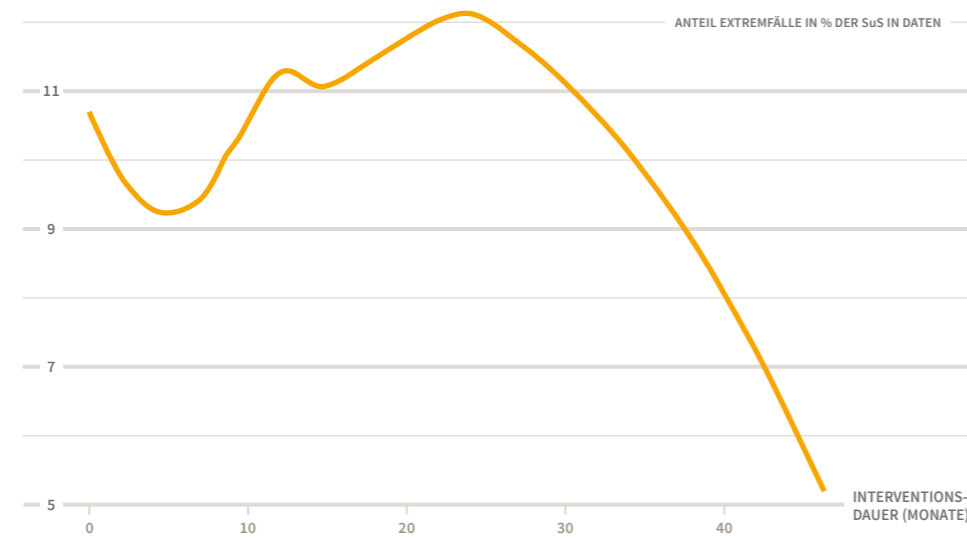


Abbildung 7: Durchschnittlicher Anteil an Extremfällen vs. Dauer der Zusammenarbeit mit apeiros. Ohne Daten von Beobachtungen mit geringer Eintragungsquote aufgrund starker Verzerrungen.

Zu Beginn der Kooperation mit apeiros liegt der durchschnittliche Anteil der Schulverweigerer an Hauptschulen bei circa elf Prozent. Über den Zeitraum von zwei Jahren steigt der Anteil der Extremfälle zunächst etwas. Dies liegt daran, dass es zu Beginn der Kooperation zunächst noch Fortschritte bei der Genauigkeit der Fehlzeitenerfassung gibt. Außerdem können trotz guter Eintragungsdisziplin an großen und unübersichtlichen Hauptschulen zu Beginn einige Schulverweigerer „unter dem Radar“ bleiben.

Nach vierjähriger Zusammenarbeit mit apeiros konnte das Problem der Verweigerung an den Hauptschulen im Durchschnitt halbiert werden.

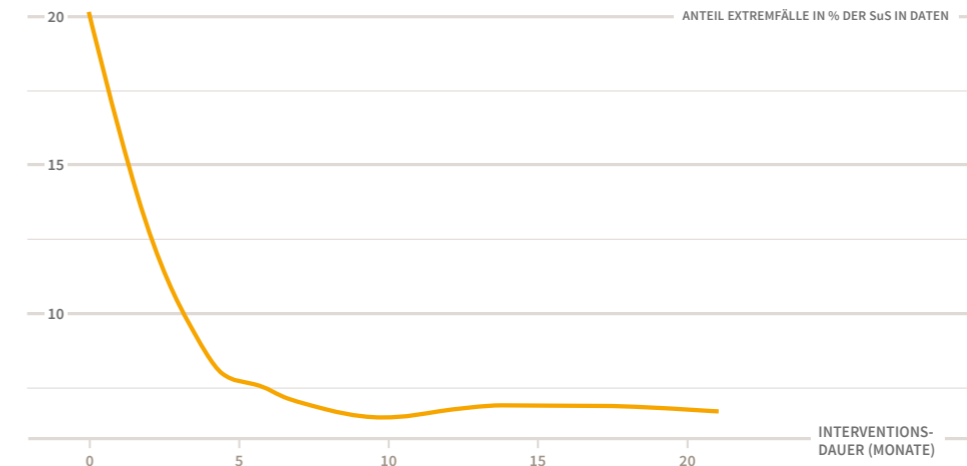


Abbildung 8: Durchschnittlicher Anteil an Extremfällen vs. Dauer der Zusammenarbeit mit apeiros an Fördererschulen

In Zusammenarbeit mit apeiros gelingt es den Fördererschulen sehr schnell, die Situation auf ein deutlich besseres Niveau zu bringen. Allerdings bleiben die Extremfallzahlen in den hier erfassten zwei Jahren der Kooperation auf einem Niveau, das dem der Hauptschulen ähnelt. Angesichts der besonderen Problemlage der Fördererschulen ist dies jedoch ein beachtlicher Erfolg.

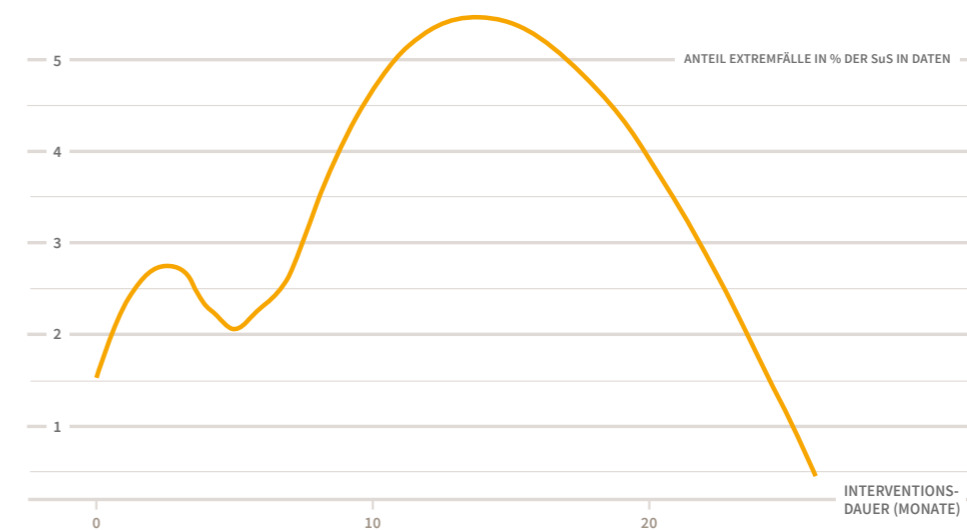


Abbildung 9: Durchschnittlicher Anteil an Extremfällen vs. Dauer der Zusammenarbeit mit apeiros an Realschulen

Realschulen unterscheiden sich von Förder- und Hauptschulen durch den niedrigen Anteil an extremer Schulverweigerung, der sich sicherlich zu großen Teilen auch durch die Möglichkeit der Abstufung der verweigernden SuS an die Haupt- und Förderschulen erklären lässt. Doch auch hier kommt es über die Dauer der Arbeit mit apeiros zu leichten Verbesserungen. Der Anstieg der Extremfallzahlen zu Beginn der Zusammenarbeit ist mit der Größe der Realschulen zu erklären sowie der komplizierteren und langwierigeren Implementation der Fehlzeitenerfassung.

Nach zweijähriger Zusammenarbeit mit apeiros liegt der Anteil der Extremfälle der Schulverweigerer an Realschulen nur noch bei etwa einem Prozent.

FAZIT

Nachhaltige systemische Verbesserungen bei der Schulverweigerung, gemessen am deutlich zurückgehenden Anteil der Extremverweigerer unter der Schülerschaft, erzielt apeiros vor allem an Förder- und an Hauptschulen. Also einerseits dort, wo schon ein vergleichsweise ausgeprägtes Problembewusstsein besteht und unmittelbar mit der Umsetzung des Ansatzes begonnen werden kann, und andererseits (mit längerer Implementationszeit) dort, wo das Schulsystem ohne Unterstützung besonders schlecht in der Lage ist, der Schulverweigerung Herr zu werden. Auch an Realschulen werden systemische Erfolge erzielt, die denen an Hauptschulen ähneln. Dies ist der zweite deutliche Ausdruck des Erfolgs von apeiros.

INDIVIDUELLE UND SYSTEMISCHE EFFEKTE DER ARBEIT VON APEIROS:

- Schnellere Reaktionszeiten und Früherkennung verhindern eine Chronifizierung des Problems bei einzelnen SuS
- Die Reduktion der Fehlzeiten von Extremfällen wird durch die Betreuung von apeiros im Schnitt beschleunigt
- Vernetzung und Mobilisierung externer Ressourcen und systemischer Wandel: apeiros vernetzt, aktiviert und unterstützt alle beteiligten Akteure. Zusammen mit der direkt von apeiros mit den SuS geleisteten Arbeit führt dies zu einer Abnahme der Schulverweigerung auf Schulebene

Schulleitungen, Lehrer/innen und Sozialarbeiter/innen teilen dieses positive Fazit. Das zeigen auch die folgenden Grafiken.

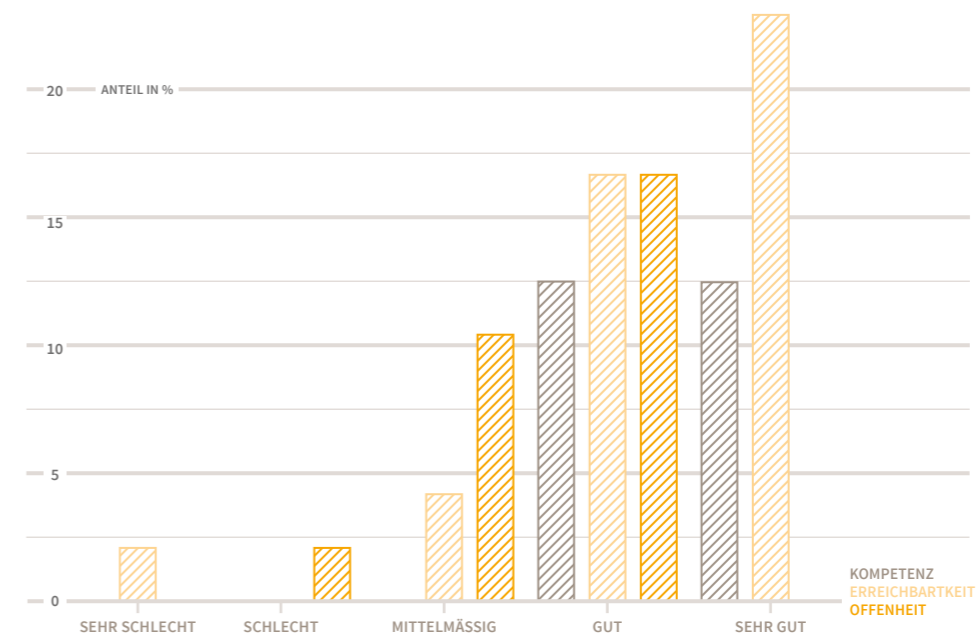


Abbildung 10: Generelle Bewertung der Arbeit von apeiros durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulen

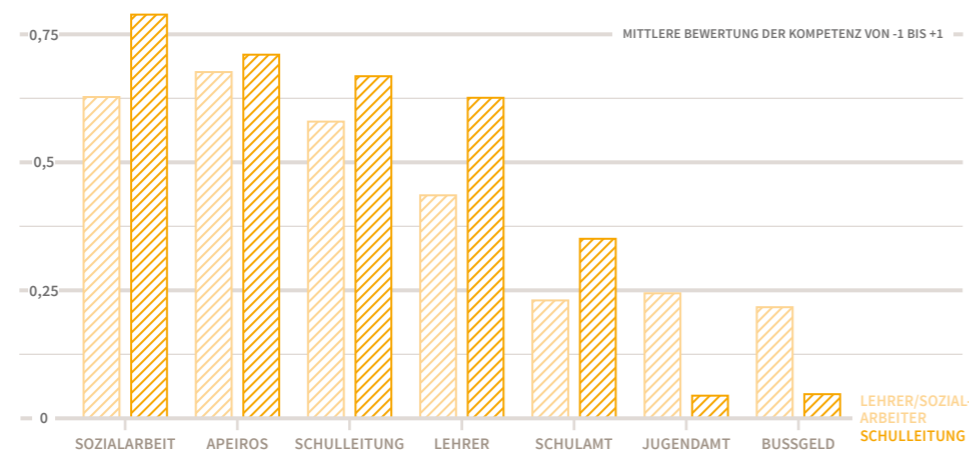


Abbildung 11: Bewertung relevanter Akteure bei der Betreuung von Schulverweigerern durch die Schulen

FAZIT

Die Wirkungsmessung des CSI kommt hinsichtlich der sechs aufgestellten Hypothesen zu folgendem Ergebnis:

Hypothese 1: Qualifizierte Abschlüsse korrelieren mit Anwesenheit in der Schule

Auch wenn die Schulabschlüsse nicht direkt erhoben wurden, korreliert die Anwesenheit in der Schule eindeutig mit den Schulnoten. Diese Korrelation ist bei Versetzungsgefährdeten besonders stark.

Hypothese 2: Kontrolle der Anwesenheit erhöht die Anwesenheit

Eine quantitative Messung dieser Hypothese ist nicht möglich. Lehrer/innen und Schulleiter/innen berichten jedoch, dass bei Schülerinnen und Schülern durch apeiros die Kontrolle ihrer Fehlzeiten stärker ins Bewusstsein rückt. Insgesamt gehen die Extremfallquoten an den apeiros-Schulen mit hohen Fehlquoten über die Zeit zurück – ein weiteres Indiz für die Bestätigung dieser Hypothese.

Hypothese 3: Systematische Sanktionen erhöhen die Anwesenheit

Die Datenauswertung zeigt, dass systematische Sanktionen die Anwesenheit von Schulverweigerern steigern. Dies trifft auf alle drei Teilbereiche zu: die schnellere Rückkehr (Hypothese 3.1), die geringere Rückfallgefahr (Hypothese 3.2) sowie, mit Ausnahme eines kurzen Zeitraums, die bessere Gesamtentwicklung (Hypothese 3.3). Diese Hypothesen können also insgesamt bestätigt werden.

Hypothese 4: Lehrer/innen und Schulen erfassen nicht systematisch die Anwesenheit bzw. reagieren unsystematisch

Aus der Fehlzeitendatenbank lässt sich ableiten, dass zu Beginn der Kooperation und an Schulen mit geringer Kooperationsbereitschaft selbst die Eintragungen in der apeiros-Datenbank noch nicht alle Fehlzeiten erfassen. Hinzu kommen die Angaben von Schulmitarbeiter/innen, die die Fehlzeiterfassung als eine Entlastung sehen und teilweise von einer Änderung der eigenen Wahrnehmung der Schulverweigerung durch apeiros berichten. Die Reaktionen auf Schulverweigerung durch Lehrer/innen sind oft schon allein durch deren Wahrnehmungen der Schulverweigerung, die stark auf individuellen Herangehensweisen beruhen, sowie die Klassenwechsel der Lehrer/innen zum Schuljahresende bedingt. In beiden Bereichen werden durch apeiros also Verbesserungen erreicht. Ohne die Zusammenarbeit mit apeiros folgt aus dieser Situation der unsystematischen persönlichen Wahrnehmung, dass auch die Reaktionen auf Schulverweigerung nicht systematisch und stringent erfolgen können.

Hypothese 5: Die anschließenden Systeme (Ordnungsamt, Schulamt, Jugendamt) führen die Interventionen nicht oder nur verspätet weiter

Die Bewertung der Aktivität der Ämter durch die Mitarbeiter/innen der Schulen ist zwar nicht negativ, aber dennoch deutlich weniger positiv als die Bewertung von apeiros. Lokal kommt es zu Verzögerungen bei der Bearbeitung von Fällen durch die Ämter, was sich auch in der Entwicklung der Schüler/innen niederschlägt, da die Wirkungskette von apeiros in den Fällen unterbrochen wird und ein erhöhtes Rückfallrisiko in der Phase der Abmahnungen zu beobachten ist. Dies ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein Übergangsproblem: Die mit apeiros kooperierenden Kommunen stellen sich bereits durch Personalaufstockungen auf höhere Fallzahlen ein.

Hypothese 6: Das Projekt erhöht durch Kontrolle und systematische Sanktionen sowie Schnittstellenarbeit in der Kommune (Jugendamt und Ordnungsamt) die Anwesenheit der Schüler

Insgesamt wird die Anwesenheit der Schülerinnen und Schüler über längere Zeiträume der Zusammenarbeit mit apeiros verbessert. Dies geschieht in deutlicherem Ausmaß naturgemäß dort, wo die Fehlzeiten zu Beginn der Zusammenarbeit besonders groß sind.

Die Studie des CSI hat gezeigt, dass sich die sechs Hypothesen größtenteils bestätigen lassen. Daraus folgt die Annahme, dass die erhöhte Anwesenheit zu mehr erreichten Abschlüssen führt.

Impressum

apeiros e. V.
Hagenauer Straße 30
42107 Wuppertal
www.apeiros-ev.de